



Glaser-Innung Niedersachsen

Mit Tradition und Hightech in die Zukunft



50 Jahre

ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNG

DER GLASERLEHRLINGE IM LAND NIEDERSACHSEN

IM FÖRDERUNGS- UND BILDUNGSZENTRUM GARBSEN BERENBOSTEL
DER HANDWERKSKAMMER HANNOVER "CAMPUS HANDWERK"

18. AUGUST 1975 - 18. AUGUST 2025

Der Anfang, die Entwicklung - und der Blick nach vorn



**Handwerkskammer
Hannover**



INHALT

SEITE

Vorwort _____	3
Die Ausbildung _____	5
Damals bis heute _____	11
Ausblick _____	18



Roger Möhle

Glasermeister und
Geschäftsführer der Glaser-
Innung Niedersachsen

Vorwort

Der Grundstein wurde von engagierten Kollegen gelegt, die den Wert einer überbetrieblichen Ergänzung zur klassischen Ausbildung früh erkannten. Ein entscheidender Schritt war 1978 die Anstellung eines hauptamtlichen Glasermeisters für die ÜBA. So übernahm ich am 15. Februar 1978 als Angestellter der Handwerkskammer Hannover die Leitung der Ausbildung.

Kurz nachdem ich meine Arbeit bei der Handwerkskammer Hannover begonnen hatte, wurde ich von der Glaser-Innung Hannover zur Vorstandssitzung eingeladen – mit der Bitte, über meine neue Tätigkeit in der ÜBA zu berichten. Nur wenige Tage später erhielt ich die Mitteilung, dass ich künftig regelmäßig an den Sitzungen teilnehmen könne.

So entwickelte sich rasch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Es folgte der Vorsitz im Gesellenprüfungsausschuss der Glaser-Innung Hannover. Daraus erwuchs bald die nächste Verantwortung: Als Landeslehrlingswart im Landesinnungsverband des Niedersächsischen Glaserhandwerks wurde ich auch Mitglied im Berufsbildungsausschuss des Bundesinnungsverbandes.

Durch die langjährige Mitarbeit auf Verbandsebene öffnete sich mir schließlich die Tür, im Jahr 2002 – noch während meiner Anstellung bei der Handwerkskammer Hannover – die Geschäftsführung des Landesinnungsverbandes in Nebentätigkeit zu übernehmen. Nach meinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst ist dies bis heute meine Aufgabe geblieben – eine Aufgabe, die ich mit großem Engagement und mit viel Herzblut ausübe.

Zwischen 1983 und 2001 wurden 14 berufsbegleitende Meistervorbereitungskurse in den Teilen I und II durchgeführt – mit 147 Teilnehmern, von denen über die Hälfte (82) aus der ÜBA hervorgingen. Ergänzend wurden praxisorientierte Lehrgänge zum Fensterbau in Holz und Kunststoff angeboten, die das Angebot der ÜBA sinnvoll erweiterten.

Seit 2009 trägt Glasermeister und Glasbautechniker Tim Veersmann die Verantwortung für die ÜBA. Ein wichtiger Meilenstein war der Umzug der Glaserwerkstatt im Jahr 2019 in neue, modernisierte Räumlichkeiten. Die umfassend ausgestattete Werkstatt bietet heute ideale Voraussetzungen für eine zukunftsorientierte und praxisnahe Ausbildung.

Die Überbetriebliche Ausbildung des Glaserhandwerks Niedersachsen ist heute mehr denn je ein zentraler Baustein in der Fachkräftesicherung und Qualitätssicherung des Handwerks. Sie verbindet Tradition mit Innovation – und ist bestens aufgestellt, um auch in Zukunft den Herausforderungen der Branche kompetent zu begegnen.

„Ein mutiger Schritt für die Zukunft“

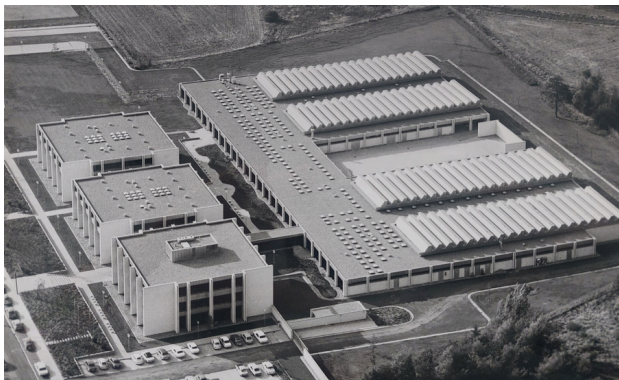
Am 7. September 1974 wurde auf der Obermeister- und Delegiertentagung des Landesinnungsverbands Niedersachsen ein Beschluss gefasst, der die Ausbildung im Glaserhandwerk nachhaltig verändern sollte: Die überbetriebliche Ausbildung der Glaserlehrlinge im Land sollte künftig zentral im Förderungs- und Bildungszentrum der Handwerkskammer Hannover in Garbsen Berenbostel stattfinden.

Was damals begann, war nicht weniger als ein Neuanfang – getragen von der Vision, die Qualität der Ausbildung zu verbessern und das Handwerk zukunftsfähig aufzustellen. Mit viel Einsatz und Idealismus wurde dieser Beschluss in die Tat umgesetzt. Die Handwerkskammer Hannover, allen voran der damalige Leiter des Bildungszentrums, Hans-Dietmar Költschky, und sein Stellvertreter Helmut Harmening, schufen gemeinsam mit engagierten Glasermeistern aus dem ganzen Land die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start.

Am 18. August 1975 – genau vor 50 Jahren – begann der erste ÜBA-Lehrgang für das zweite Lehrjahr. Dahinter steckte enorme Aufbauarbeit: Werkstätten wurden verlegt, Material beschafft, Lehrkräfte gewonnen – und das alles unter hohem persönlichem Einsatz.

Die Namen derjenigen, die diesen Grundstein gelegt haben, verdienen es, heute noch genannt zu werden: Klaus-Walter Schwarze, Gerhard Nitschke, Jürgen Ramin, Ernst Hitze, Hans-Georg Artmeier und Klaus Garms – Glasermeister mit Weitblick und Überzeugung.

Ihnen allen – und vielen, die danach kamen – verdanken wir 50 Jahre überbetriebliche Ausbildung im Glaserhandwerk. 50 Jahre, in denen junge Menschen nicht nur ihr Handwerk gelernt, sondern auch die Werte und das Selbstverständnis unseres Berufs verinnerlicht haben.



Die überbetriebliche Ausbildung in Niedersachsen

Eine der wichtigsten Aufgaben im Handwerk ist die Lehrlingsausbildung. Diese Aufgabe wurde den Innungen durch die Handwerkskammern übertragen. Nach den Satzungen der Innungen sollen diese entsprechend den Vorschriften der Handwerkskammern die Lehrlingsausbildung regeln und überwachen sowie für die berufliche Ausbildung der Lehrlinge sorgen und ihre charakterliche Entwicklung fördern. Hieraus ist zu ersehen, dass die Verantwortlichen im deutschen Handwerk sich darüber im Klaren sind, dass der Leistungsstand und die Wertgüte der deutschen Handwerksarbeit wesentlich davon abhängen, dass berufliches Wissen und fachliches Können sich ständig erneuern und verjüngen müssen.

Die überbetriebliche Ausbildung

Viele Innungen haben daher über den Rahmen der betrieblichen Ausbildung hinaus überbetriebliche Lehrwerkstätten errichtet. Auch im Glaserhandwerk gab es in den Innungen weitsichtige Glasermeister, die sich schon frühzeitig für die überbetriebliche Lehrlingsausbildung einsetzten. Sie konnten ihre Kollegen davon überzeugen, dass eine zweckmäßige Ergänzung der betriebsgebundenen Lehre dort erfolgreich sei, wo zufolge von betrieblichen Spezialisierungen manche Teile des Berufsbildes zu kurz kamen.

So wurden im Verein mit den Handwerkskammern und den Berufsbildenden Schulen überbetriebliche Lehrlingswerkstätten in Hannover und Braunschweig eingerichtet, in denen die Lehrlinge etwa fehlende Fertigkeiten erlernen oder allgemein ihre Fachausbildung erweitern konnten.

Das Geld für die Einrichtung der Werkstätten wurde teils von den Innungsmitgliedern aufgebracht. Als Ausbilder stellten sich Glasermeister ehrenamtlich bzw. für eine kleine Vergütung zur Verfügung. Leider konnten nicht alle Glaserlehrlinge des Landes Niedersachsen an der überbetrieblichen Ausbildung teilnehmen.

Auf Landesebene ergab sich für die überbetriebliche Ausbildung folgendes Bild:

Die Innung Hannover hatte eine eigene überbetriebliche Werkstätte für ihre Lehrlinge. Dort wurden außerdem die Lehrlinge der Innung Hildesheim, Teile Lüneburgs und Göttingen mitbeschult, und zwar einmal monatlich 8 Std. für jedes Lehrjahr.

Die Innung Braunschweig hatte ebenfalls eine eigene überbetriebliche Werkstätte. Hier wurden neben den Braunschweiger Lehrlingen noch Lehrlinge des Südostraums der Innung Lüneburg in derselben Weise beschult.

Die übrigen 4 Innungen hatten keine eigenen Lehrwerkstätten. Teilweise nahmen die Lehrlinge der Innungen Lüneburg-Stade und Oldenburg an der überbetrieblichen Ausbildung in Hamburg und Bremen teil. Die Beschulung der Lehrlinge in der Braunschweiger Werkstatt musste mangels ausreichender Lehrlinge und Ausbilder 1973 eingestellt werden, so dass nur noch in der Werkstatt der Innung Hannover beschult wurde.

Diese ungleichen Ausbildungsmöglichkeiten waren der Anlass für den Landeslehrlingswart, Glasermeister Ralf-Dieter Linke, mit dem Kultusministerium, dem Bundesinnungsverband, den Glasfachschulen Hadamar und Rheinbach Verbindung aufzunehmen, um hier Abhilfe zu schaffen. Sein Vorschlag war eine Blockbeschulung von 8 – 10 Wochen für jedes Lehrjahr im Jahr unter Zusammenfassung der Berufsschul- und der überbetrieblichen Ausbildung in der Glasfachschule Hadamar oder Rheinbach. Er fand für diesen Vorschlag keine rechte Resonanz. Der Bundesinnungsverband vertrat hierzu die Ansicht, dass aus organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Gründen eine Blockbeschulung im Anfangsstadium der allgemein angestrebten Zentralisierung der schulischen Berufsausbildung (eingeschlossen die überbetriebliche Ausbildung) nur innerhalb der jeweiligen Landesgrenzen erfolgen kann. Es sollte grundsätzlich jedes Bundesland seine eigenen Ausbildungsstätten schaffen. Dieses war der Stand im Jahre 1974.

Inzwischen waren die Rahmenlehrpläne für alle Lehrlinge vom Landes- bzw. Bundeswirtschaftsministerium anerkannt worden und damit auch förderungswürdig. Nach diesen Lehrplänen muss jetzt die überbetriebliche Ausbildung in Lehrgängen von je 40 Stunden durchgeführt werden. In der bisherigen Werkstatt in der Berufsschule 1 Hannover, Lavesallee 16, war eine derartige Beschulung nicht mehr möglich.

Es bestand nun die Gefahr, dass auch die letzte überbetriebliche Ausbildung im Lande Niedersachsen eingestellt werden musste. Um diese Gefahr abzuwenden, mussten neue Lösungen gefunden werden. Hier bot sich eine Zusammenfassung aller Glaserlehrlinge auf Landesebene an. In der am 7. September 1974 stattgefundenen Obermeister Besprechung wurde beschlossen, die überbetriebliche Lehrlingsausbildung für alle Lehrlinge des Landes in das neue Förderungs- und Bildungszentrum Berenbostel zu verlegen. Am 17. März 1975 fand dann im Niedersächsischen Kultusministerium eine Besprechung über den Gesamtkomplex – Berufsschule und überbetriebliche Ausbildung – statt. Auch hier kam man überein, zunächst die überbetriebliche Ausbildung zentral in Berenbostel zu erreichen und dann weiter zu versuchen, den Berufsschulunterricht ebenfalls anders zu gestalten.

Ein neuer Anfang für die überbetriebliche Lehrlingsausbildung im Förderungs- und Bildungszentrum Berenbostel

Durch das Entgegenkommen der Handwerkskammer Hannover war es möglich, mit Unterstützung des Leiters des Förderungs- und Bildungszentrums, Dipl.-Volkswirt Hans-Dietmar Költschky und seinem Vertreter, Ing. (grad) Helmut Harmening die überbetriebliche zentrale Lehrlingsausbildung mit dem 1. Lehrgang für das 2. Lehrjahr am 18. August 1975 dort zu beginnen.

Hierzu waren umfangreiche Vorbereitungen erforderlich. Z. B. mussten Teile der Lehrwerkstätte Braunschweig und Hannover nach Berenbostel transportiert, fehlendes Werkzeug und Material beschafft, neue Lehrer gewonnen und die Werkstatt eingerichtet werden. Besprechungen und Verhandlungen wurden laufend erforderlich, um nur einiges anzudeuten. Nur durch die idealistische, uneigennützige Einstellung einiger Kollegen, insbesondere der Innung Hannover, konnten die Vorbereitungen getroffen werden.

Als Lehrgangsleiter stellten sich zur Verfügung:

- Glasermeister Klaus-Walter Schwarze aus Braunschweig
- Glasermeister Gerhard Nitschke aus Hannover
- Glasermeister Jürgen Ramin aus Hannover
- Glasermeister Ernst Hitze aus Barsinghausen
- Glasermeister Hans-Georg Artmeier aus Hameln und
- Glasermeister Klaus Garms aus Hildesheim

Jahresausbildungspläne für 1975 und 1976 wurden gefertigt. Die Durchführung der Lehrgänge der überbetrieblichen Berufsausbildung sollen zur Anpassung an die technische Entwicklung im Glaserhandwerk dienen.

Der Bundesminister für Wirtschaft bringt in seinen Richtlinien für die Förderung der überbetrieblichen Berufsausbildung im Handwerk zum Ausdruck, dass die Leistungsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen in entscheidendem Maße vom Stand des Fachwissens und der Fertigkeiten ihrer Beschäftigten abhängig ist. Es liegt deshalb im Interesse dieser Unternehmen, die Fähigkeiten der Führungskräfte und auch aller anderen Mitarbeiter einschließlich der Auszubildenden ständig dem neuesten Stand der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung anzupassen.

Viele Unternehmen können jedoch die – auch aus Mobilitätsgründen – notwendige Erweiterung der beruflichen Kenntnisse in ihren eigenen Werkstätten nicht mehr ausreichend gewährleisten. Das ist nicht zuletzt eine Folge der fortschreitenden Spezialisierung und der für eine wirksame Aus- und Fortbildung fehlenden personellen und materiellen Voraussetzungen. Aus diesem Grunde widmen der Bund und die Bundesländer der beruflichen Bildung in den Unternehmen des Handwerks ihre besondere Aufmerksamkeit und fördern insbesondere die überbetriebliche Ausbildung.

Die für die überbetriebliche Ausbildung aufgestellten Rahmenlehrpläne sind wie folgt gegliedert:

1. Lehrjahr

- E/Glas 1, Einführung in die Glasbearbeitung und Verglasungstechnik
- E/Glas 2, Einführung in ausgewählte Fertigkeiten des Glaserhandwerks

2. Lehrjahr

- Glas 1, Einsatz moderner Maschinen und Geräte im Glaserhandwerk
- Glas 2, Neue Verglasungs- und Abdichtungstechniken
- Glas 3, Einsatz moderner Maschinen und Geräte für die Kunstverglasung und Glasveredelung
- Glas 4, Sondertechniken in der Kunstverglasung und Glasveredelung



Die jeweilige Lehrgangsdauer beträgt 5 Tage je 8–40 Stunden, die Teilnehmerzahl 10–16 Auszubildende je Lehrgang.

Im FBZ stehen 1 Theorieraum, 1 Werkstatttraum, 1 Büro für den Lehrgangsleiter und 1 Maschinen-, Werkzeug und Materialraum zur Verfügung. Der Lehrgang wird jeweils von montags bis freitags – 08.00–17.00 Uhr – durchgeführt. Die Einberufung erfolgt für die einzelnen Lehrgänge durch das FBZ. Die Nichteinwohner werden im angeschlossenen Internat untergebracht. Damit entfallen die langen Anmarschwege per Eisenbahn, Auto usw. Nach Schluss der täglichen Ausbildung werden die Lehrgangsteilnehmer im Internat durch den Heimleiter betreut. Für die Freizeit stehen den Lehrlingen ein Sportplatz, Tischtennis- und Fernsehräume zur Verfügung.

Das Förderungs- und Bildungszentrum (FBZ) Berenbostel hat für diese Ausbildung die besten Voraussetzungen. Der Landesinnungsverband des Niedersächsischen Glaserhandwerks ist der Handwerkskammer Hannover – FBZ Berenbostel – dankbar, dass die überbetriebliche Lehrlingsausbildung der Glaserlehrlinge dort durchgeführt werden kann. Mit dieser zentralisierten überbetrieblichen Ausbildung in dem modernen Förderungs- und Bildungszentrum wurde ein voller Schritt nach vorne getan auf dem Wege einer fortschrittlichen Lehrlingsausbildung.

Die berufsschulmäßige Ausbildung

Die berufsschulmäßige Ausbildung muss mit der überbetrieblichen Ausbildung Hand in Hand gehen. Reine Glaserfachklassen in den Berufsschulen sollten der Regelfall sein. Leider sieht es auch hier auf Landesebene nicht gut aus. Nur in Hannover besteht eine reine Glaserfachklasse, die von Oberstudienrat Petzsch, der ehemals selbst Glasermeister war, geleitet wird. Hier werden Lehrlinge aus dem Innungen Hildesheim, Göttingen, Braunschweig (2. & 3. Lehrjahr) und Teile Lüneburgs mit aufgenommen.

Die Lehrlinge müssen auch hier lange Anmarschwege in Kauf nehmen. Die Fachklasse in Braunschweig wurde 1973 aufgegeben. Sie ist am 1.4. 1975 mit 12 Glaserlehrlingen des 1. Lehrjahres und Lehrlingen der Gebäudereiniger als gemischte Klasse wieder neu eingerichtet worden. Eine Glaserfachkraft steht dort nicht zur Verfügung. Die übrigen Lehrlinge im Lande nehmen teils in Bremen und Hamburg am Berufsschulunterricht teil. Damit liegt die berufsschulmäßige Ausbildung der Glaserlehrlinge im Lande Niedersachsen noch mehr im Argen als die überbetriebliche Ausbildung. Von einer Chancengleichheit in der Ausbildung kann hier nicht gesprochen werden.

Alle Teilnehmer an der am 17. 3. 1975 stattgefundenen Besprechung im Kultusministerium des Landes Niedersachsen waren sich darin einig, dass hier ebenfalls Abhilfe erforderlich ist. Greifbare, gangbare Möglichkeiten konnten aber noch nicht erörtert werden. Das Kultusministerium will hier Lösungsmöglichkeiten zunächst erarbeiten. Eine Kommission zur Erarbeitung der vorläufigen Richtlinien für die Fachstufe I und II – Bau- und Holgewerbe, hier: Glaserfachklassen – tritt vom 8. – 13.9.1975 im Lehrerfortbildungsheim Wolfenbüttel zusammen. Wann auf dem Berufsschulsektor eine befriedigende Lösung gefunden wird, kann z. Z. niemand sagen.

Wenn es uns auch gelungen ist, die überbetriebliche Ausbildung zu zentralisieren und damit in den Griff zu bekommen, so zeigen die bevorstehenden Aufzeichnungen, dass der Berufsschulunterricht weiterhin Stückwerk bleibt.

Das weitergehende Ziel muss die Zusammenfassung aller Glaserlehrlinge des Landes Niedersachsen in einer 8 – 10-wöchigen Blockbeschulung sein.

Hierbei sollte der Berufsschulunterricht und die überbetriebliche Ausbildung in einem Lehrstoffverteilungsplan zusammengefasst werden, so dass Theorie und Praxis Hand in Hand gehen.

Diese Möglichkeit wäre am besten an der Staatlichen Glasfachschule in Hadamar (Hessen) gegeben. Leider sieht nach einer neuesten Information des Hess. Kultusministerium für eine internatsmäßige Blockbeschulung der Glaserlehrlinge Niedersachsens in Hadamar z. Z. keine Möglichkeit. Da auch eine Beschulung in der Glasfachschule Rheinbach (Nordrhein-Westfalen) z. Z. entfällt, müssen neue Möglichkeiten erörtert werden.

Fest steht, dass für den Glaser eine Fülle neuer Aufgaben hinzugekommen sind, die das Berufsbild des Glasers im 20. Jahrhundert erheblich veränderten. Der Aufgabenzuwachs verlangt eine besondere fachliche Aus- und Fortbildung, die am besten in einer modernen Ausbildungsstätte geleistet werden kann. Nur eine Kombination von Berufs- und Fachschule unter Einbeziehung eines Internats kann hier in Frage kommen. In den staatlichen Glasfachschulen Hadamar oder Rheinbach unterrichten pädagogisch geschulte Fachlehrer, die spezialisiert sind. Dazu kommt eine moderne, technische Ausstattung der Werkstätten.

Es müsste möglich sein, dass bei vernünftiger Organisation, Kooperation und Überwindung von Kompetenzschwierigkeiten bei finanziellem Länderausgleich alle Glaserlehrlinge des Landes Niedersachsen in Hadamar oder Rheinbach beschult werden. Da auch die Meisterlehrgänge und Prüfungen an den beiden staatlichen Glasfachschulen durchgeführt werden, wäre hier für das Glaserhandwerk eine sehr gute Voraussetzung, um qualifizierten Nachwuchs heranzubilden.

Sollte dies nicht möglich sein, so müsste eine eigene Landesfachschule angestrebt werden. Hierin gibt es bereits ein Vorbild. Schon im April 1974 ist dies den Schornsteinfegern gelungen. Sie haben in Hannover Langenhagen eine Schornsteinfegerschule für das Land Niedersachsen die insgesamt 120 Ganztagsplätze umfasst und 84 Betten für das angeschlossene Internat. Was den Schornsteinfegern recht ist, sollte den Glasern billig sein.

Dieses hohe Ziel wäre aber nur zu erreichen, wenn alle Kräfte, allen voran die Glasermeister selbst, die Kultus- und Finanzminister des Landes und des Bundes gemeinsam bestrebt wären, eine solche Idee zu verwirklichen.

Es bleiben daher alle fortschrittlichen Kräfte in den Innungen im Gesamtverband Handwerk Niedersachsen, in den Handwerkskammern im Bundesinnungsverband und im Zentralverband aufgerufen nichts unversucht zu lassen sich hierfür einzusetzen, um einer der wichtigsten Aufgaben im Handwerk der Ausbildung qualifizierten Nachwuchses gerecht zu werden.



Der Anfang, bescheiden aber ausbaufähig!

Von damals bis heute

18.08.1975 - 26.11.1981

Glaserwerkstatt im Bereich K 01



Das traditionelle Glaserhandwerk -

aber auch das aktuelle Handwerk wurden vermittelt



Glaserwerkstatt für 12 Teilnehmer der ÜBA

Von damals bis heute

01.01.1982 - 30.01.2017

Glaserwerkstatt im Bereich J 05



Glas schleifen, bohren und sägen

ÜBA in Aktion

Im Zuge der energetischen Sanierung einiger Gebäudeteile des Förderungs- und Bildungszentrums der Handwerkskammer Hannover war auch unsere Glaserwerkstatt betroffen. Für das Glaserhandwerk wurde die ehemalige Karosserie- und Fahrzeugbau-Werkstatt H0 9 zugewiesen. Auf den ersten Blick keine ideale Lösung – zu groß, zu roh, zu wenig auf unser Gewerk zugeschnitten.

Doch genau hier zeigt sich, was möglich ist, wenn man gemeinsam anpackt. Ein erheblicher Umbau war nötig: Die Räume mussten vollständig neu strukturiert, technisch ausgestattet und an die besonderen Anforderungen des Glaserhandwerks angepasst werden.

Die Handwerkskammer Hannover hat dafür in großem Umfang investiert – und auch wir als Glaser-Innung Niedersachsen haben uns mit ganzer Kraft eingebracht.

16.000 Euro haben wir aus eigenen Mitteln bereitgestellt – einstimmig beschlossen von unserer Mitgliederversammlung. Doch es blieb nicht bei Geld: Viele Kollegen haben sich persönlich eingebracht, mit Ideen, Tatkraft und fachlichem Blick.

Gerade durch dieses vertrauensvolle Miteinander hatten wir als Innung die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung mitzuwirken – insbesondere bei der Raumaufteilung, der Werkstattlogik und der Einrichtung.

Ein besonderer Dank gilt hier Volker Schmolz, dem Geschäftsführer des Campus Handwerk, für seine Offenheit und konstruktive Begleitung. Ebenso Glasermeister und Glasbautechniker Tim Veersmann, der die überbetriebliche Ausbildung der Glaserlehrlinge seit 2009 mit viel Fachkompetenz und Engagement leitet.

Was uns besonders stolz macht: Die breite Unterstützung unserer Fördermitglieder und Partner.

Ohne sie – das können wir mit Überzeugung sagen – wäre dieses Projekt so nicht möglich gewesen.

Diese Werkstatt steht damit nicht nur für Glas, Werkzeuge und Maschinen – sie steht für
Zusammenarbeit, Vertrauen und gemeinsames Gestalten.

„Nur gemeinsam gelingt so etwas.“

2017 - 2018

Umbauphase in neue
Werkstatträume





Sandstrahlanlage, Fusingofen, räumlich
getrennt aber doch transparent

Das Lehrgangsbüro



Von damals bis heute

01.01.2018 - 18.08.2025

Glaserwerkstatt im Bereich H 09



Trennwand von Maschinen und Werkstattbereich



Top Roll Anlage von Glas Marte, Glas von Frerichs aus Verden



Automatiktür CS 80 von Dormakaba

Von damals bis heute

30.01.2017 - 18.08.2025

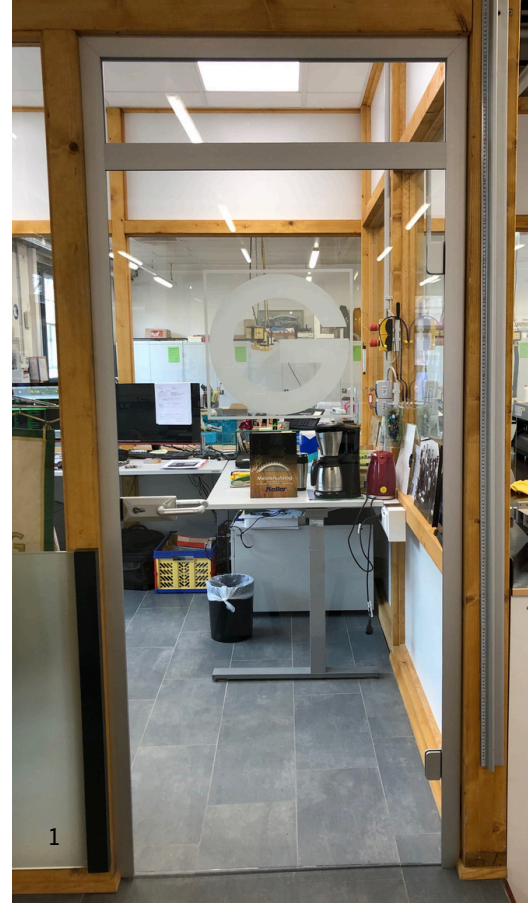
Glaserwerkstatt im Bereich H 09



Oberlicht mit Cleverglas von Frerichs aus Verden



Isolette von Frerichs aus Verden



1 - Eingang Büro - Rahmenprofil von Bohle AG, Glastür mit gelasertem Glaser G von Hoffmann Glas aus Peine



2 - Französischer Balkon - Profil von Pauli + Sohn, Glas von Glas Behrens aus Braunschweig



Der Schleif- und Bohrbereich optisch getrennt durch Brüstungsprofile von Pauli+ Sohn und Glas von Behrens aus Braunschweig

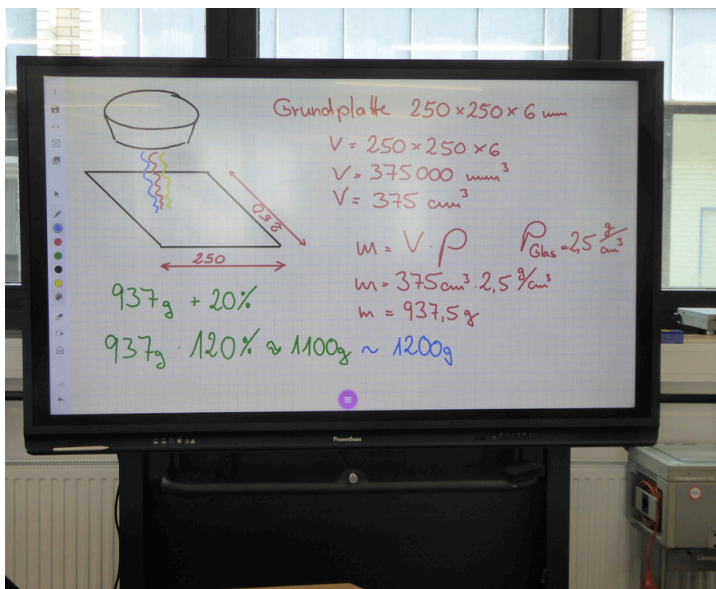


Der Glaszuschneidetisch heute mit Schneidbrücke

Von damals bis heute

01.01.2018 - 18.08.2025

Glaserwerkstatt im Bereich H 09



Whiteboard damit Theorie sichtbar wird



Arbeitstisch mit Absaugung und Werkzeugkiste

überbetriebliche Ausbildung im
Glaserhandwerk Niedersachsen
- das ist ein Anlass zum
Innehalten, zum Zurückblicken -
und zum Vorausdenken!

Die Zukunft des Glaser- handwerks

Das Glaserhandwerk in Niedersachsen – gemeinsam mit der Handwerkskammer Hannover – ist für die Zukunft gut aufgestellt. Doch genau diese Zukunft stellt uns auch vor neue Fragen und Herausforderungen.

Die handwerklichen Ursprünge – Kunstverglasung, Bildereinrahmung, freies Schneiden – treten zunehmend in den Hintergrund. Der Werkstoff Glas wird heute vielfach vorgefertigt geliefert. Wo früher noch maßgenau von Hand zugeschnitten wurde, dominieren heute montagefertige Produkte, Systeme und Baugruppen.

Das Berufsbild des Glasers hat sich in den letzten Jahren massiv verändert. Und mit ihm die Spezialisierungen der Betriebe:

Vom konstruktiven Glasbau über Fassadenlösungen, Türen und Fenster bis hin zu absturzsichernden Verglasungen oder Glas im Innenausbau – das Spektrum ist breit und vielfältig. Gerade darin liegt die Stärke unseres Handwerks: in seiner Anpassungsfähigkeit.

Doch mit dem Wandel des Berufsbildes gehen auch strukturelle Herausforderungen einher – insbesondere in der Ausbildung. Die Ausbildungszahlen sinken bundesweit. In Niedersachsen sind aktuell nur 32 Auszubildende über alle drei Lehrjahre hinweg gemeldet. Das hat Konsequenzen: für die Berufsschulen, für die ÜBA, für alle, die Ausbildung ermöglichen.

Wie geht es jetzt weiter?

In Niedersachsen ist der Berufsschulstandort für alle Glaserlehrlinge zentral in Hannover verankert – ebenso wie die überbetriebliche Ausbildung im Förderungs- und Bildungszentrum in Garbsen-Berenbostel. Doch die Herausforderungen sinkender Ausbildungszahlen betreffen nicht nur Niedersachsen, sondern auch die benachbarten Bundesländer Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein.

Vor diesem Hintergrund stellt sich zunehmend die Frage: Sollten wir nicht gemeinsam über einen länderübergreifenden Standort für Berufsschule und ÜBA nachdenken – als zukunftsfähige Lösung im Sinne des Glaserhandwerks?

Ein zentraler Bildungsort könnte Synergien schaffen, Ressourcen bündeln und die Qualität der Ausbildung nachhaltig sichern – unter dem Leitgedanken: Zukunft Glaserhandwerk.

All das sind Fragen, denen sich das Glaserhandwerk offen, aber auch mit Verantwortungsbewusstsein stellen muss. Und darüber hinaus gibt es noch eine weitere große Unbekannte: das Berufsbild selbst. Die aktuelle Ausbildungsverordnung stammt aus dem Jahr 2001. Ein modernes Berufsbild liegt seit 2016 auf dem Tisch – und ist bis heute nicht in Kraft. Diese Unklarheit macht Planung und Weichenstellungen nicht einfacher.



Und doch bleibt festzuhalten: *So wie sich das Glaserhandwerk immer wieder gewandelt hat, so wird es auch diese Herausforderungen meistern.*

Mit Fachlichkeit, mit Kreativität – und mit dem, was es immer schon ausgemacht hat: der Bereitschaft, gemeinsam etwas zu bewegen.

FÖRDERMITGLIEDER

der Glaser-Innung Niedersachsen



PARTNER

der Glaser-Innung Niedersachsen

